

Rudolf Steiner: „Der Gedanke aber, der draußen in der Welt wirkt, der ist durchzogen und durchwebt vom Willen. Und das eben ist das eigenartige des Geistes, der objektiv draußen die Dinge durchwirkt, daß er schöpferisch ist. Dadurch ist er aber nicht mehr nur Gedanke, dadurch ist er Geist. Der Gedanke der menschlichen Natur ist dadurch zustande gekommen, daß der Wille aus dem Geist herausgepreßt ist und daß dieser wie ein Reflex erst aus dem Menschen heraus erscheint. Für den geistigen Blick zeigt er sich draußen nirgends von dem Schöpferischen getrennt.

*Makrokosmos und Mikrokosmos*, GA 119, 19. 3. 1910, S. 25. Ausgabe 1988

Herwig Duschek, 18. 8. 2014 [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu) [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

## 1536. Artikel zu den Zeitereignissen

Der Mord an dem schwarzen Jugendlichen Michael Brown am 9. 8. 2014 in Ferguson (USA) weckt Erinnerung an den Tennessee-Eisenberg- Mord bei uns 2009 (siehe Artikel 81, 83/84, 91 und 170).

(Weitere Themen:) [Warum wurde Wolfgang Amadeus Mozart ermordet? \(Teil 15\)](#) (S. 3-8)

# Zur Geistesgeschichte der Musik (321)

„Die Zauberflöte“ – 2. Akt, 26./27. Szene – Drei Knaben – Pamina – Zwei Geharnischte – Tamino



(Ab 2:05:30<sup>1</sup>) Pamina:<sup>2</sup>  
 „Sterben will ich, weil der Mann,  
 Den ich nimmermehr kann lassen,  
 Seine Traute kann verlassen.“  
 (*Den Dolch erhebend.*)  
 „Dies gab meine Mutter mir.“

Drei Knaben:  
 „Selbstmord strafet Gott an dir.“

Pamina:  
 „Lieber durch dies Eisen sterben,  
 Als durch Liebesgram verderben.  
 Mutter, durch dich leide ich,  
 Und dein Fluch verfolgt mich.“

Die drei Knaben:

„Mädchen, willst du mit uns gehn?“

Pamina:

„Ha, des Jammers Maß ist voll!

Falscher Jüngling, lebe wohl!

Sieh, Pamina stirbt durch dich:

Dieses Eisen töte mich.“

(*Sie holt mit der Hand aus, um sich zu erstechen.*)

<sup>1</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=c0cKnC3UvWU> Mozart, Die Zauberflöte 1971, Stein, Ustinov

<sup>2</sup> <http://www.internetloge.de/arst/zaubertext.pdf> (In der Ustinov-Inszenierung ist der Text z.T. etwas verändert bzw. gekürzt.)

Drei Knaben: (*entreißen ihr den Dolch*)

„Ha, Unglückliche, halt ein!  
Sollte dies dein Jüngling sehen,  
Würde er vor Gram vergehen;  
Denn er liebet dich allein.“

Pamina: (*erholt sich*)

„Was? Er fühlte Gegenliebe  
Und verbarg mir seine Triebe,  
Wandte sein Gesicht von mir?  
Warum sprach er nicht mit mir?“

Drei Knaben:

„Dieses müssen wir verschweigen,  
Doch, wir wollen dir ihn zeigen!  
Und du wirst mit Staunen sehn,  
Daß er dir sein Herz geweiht  
Und den Tod für dich nicht scheut.“

Pamina: „Führt mich hin, ich möcht ihn sehen.“

Drei Knaben: „Komm, wir wollen zu ihm gehen.“

Alle vier:

„Zwei Herzen, die von Liebe brennen,  
Kann Menschenohnmacht niemals trennen.  
Verloren ist der Feinde Müh';  
Die Götter selbst beschützen sie.“ (*Gehen ab.*)



Die zwei Geharnischten:

„Der, welcher wandert diese  
Straße voll Beschwerden,  
Wird rein durch Feuer, Wasser,  
Luft und Erden;  
Wenn er des Todes Schrecken  
überwinden kann,  
Schwingt er sich aus der Erde  
himmelan.  
Erleuchtet wird er dann imstande  
sein,  
Sich den Mysterien der Isis ganz  
zu weihn.“

Tamino:

„Mich schreckt kein Tod, als  
Mann zu handeln,

Den Weg der Tugend fortzuwandeln.  
Schließt mir die Schreckenspforten auf,  
Ich wage froh den kühnen Lauf.“

(Fortsetzung folgt.)

### Warum wurde Wolfgang Amadeus Mozart ermordet? (Teil 15)

Zur Frage, mit welchem Gift die Logen-„Brüder“ Wolfgang Amadeus Mozart 1791 ermordeten, veröffentlichte die *Stimme Russlands* am 9. 10. 2010 einen interessanten Artikel:<sup>3</sup>

## Ein russischer Schriftsteller hat das Geheimnis des Todes des großen Mozart aufgedeckt



Darin geht es um das Buch „Genie und Verbrechen. Wolfgang Amadeus Mozart“ von Gennadi Smolin ... *Alles begann damit, daß ein guter Bekannter von Smolin, als er erfuhr, daß Smolin geschäftlich nach Berlin mußte, ihn bat, in Wilmersdorf vorbeizuschauen und einer Bekannten von ihm ein Päckchen zu überbringen. Die Empfängerin des Päckchens war eine sehr betagte russische Dame (ihr Alter hatte einhundert Jahre überschritten) namens Wera Lurje. Ihre Eltern waren gleich nach der Revolution 1917 aus Rußland nach Deutschland emigriert.*

*Diese Dame, weil sie einsah, daß kein Mensch ewig lebt, übergab Smolin Manuskripte zum Leben und Tod von Wolfgang Mozart, die sie jahrelang aufbewahrt hatte. Das Paket mit handgeschriebenen und gedruckten Dokumenten händigte sie dem Schriftsteller aus, mit der nachdrücklichen Bitte und ausschließlich unter der Bedingung, daß er all das sorgfältig untersuchen und veröffentlichen soll.*

*Gennadi Smolin mochte Mozarts Musik, genoß sie. Dabei wäre er nie auf die Idee gekommen, sein Leben und Werk so oder anders zu erforschen. Jedoch wagte er es nicht, der alten Dame ihre Bitte abzuschlagen, und machte sich, sobald er wieder in Moskau war, an die Arbeit. Allmählich kam er auf den Geschmack und sah sich, nachdem er das Archiv von Wera Lurje zu Ende gelesen hatte, nach anderen Dokumenten zum Thema um. Dazu mußte er nicht nur in Rußland, sondern auch in Österreich und Deutschland arbeiten. So waren*

<sup>3</sup> [http://german.ruvr.ru/radio\\_broadcast/4003546/25004487/](http://german.ruvr.ru/radio_broadcast/4003546/25004487/) (Hinweis bekam ich)

unmerklich fünfzehn Jahre verflossen ...



(Abbé Maximilian Stadler, 1748-1833)

Im Buch „Genie und Verbrechen“ wird des weiteren der Abbé Maximilian Stadler (s.li.) erwähnt, der bald nach dem Tode des Komponisten Helfer und Vertrauensmann (?) seiner Witwe geworden ist. Über diesen tückischen Mann berichtet uns Gennadi Smolin im Namen des Arztes Closset.

Es geht darum, daß Gennadi Smolin im Paket, das er von Wera Lurje empfangen hatte, einen Briefumschlag fand, in dem an einem Stück Pappe befestigte Haarlocke von Wolfgang Mozart lag. Diese lange Haarsträhne hatte der Bildhauer Graf Deym-Müller vom Kopf des Komponisten abgeschnitten. Er nahm dem Verstorbenen die Totenmaske ab. Nach dem Ableben des Grafen fielen alle Erinnerungsstücke, die mit Mozart zu tun hatten, seiner Witwe zum Erb-

Teil (zu). Danach verschwindet alles unter dem Staub der Jahrhunderte. Dennoch gibt es nichts Geheimes, das nicht bekannt wird und an den Tag kommt ... Und die russische Emigrantin Wera Lurje kam auf unergründlichem Wege in den Besitz von ein paar Haaren aus der Locke des Komponisten.

Wie diese Haarsträhne ihm einen Wink gab, wo das Geheimnis der Todesursache des Genies lag, erzählt Gennadi Smolin im letzten Kapitel seines Buches. Es trägt den Titel „Was zu beweisen war“.

(Gennadi Smolin:) „Als ich diese Reliquie entdeckte, freute ich mich unaussprechlich darüber: eine Haarsträhne von Wolfgang Mozart selbst! Das war etwas Unfaßbares, etwas von dem Maestro selbst.“

Ich holte mir Rat bei Alexander Portnow von der Russischen Akademie der Naturwissenschaften und erfuhr, daß eine Untersuchung von Haaren zur Ermittlung des Gifts mit der hochempfindlichen Neutronenaktivierungsanalyse keine besondere Schwierigkeit darstellt und bei den Kernphysikern längst zur Routine geworden ist ...

Von Toxikologen habe ich erfahren, daß sich die Haare zur Ermittlung des Quecksilbergehalts im menschlichen Körper ausgezeichnet eignen, da dieser Giftstoff, wenn er in das Innere eines Menschen eindringt, von dem Organismus in die Haare ausgestoßen wird. Die Haare des Komponisten waren für die Neutronenaktivierungsanalyse ideal geeignet, da sie Mozart am Todestage nicht abgeschoren, sondern an der Wurzel abrasiert wurden. Die Kernphysiker testeten drei Haare aus der Locke des Komponisten mit dem Neutronenaktivierungsverfahren, um die Konzentration des Quecksilbers in der Haarsträhne zu ermitteln. Die Ergebnisse für das längste Haar wurden grafisch dargestellt, als eine Kurve, deren Spitzen einem Quecksilbergehalt von 30 bis 75 Gramm je Tonne Lebendgewicht entsprachen, d. h. das gut 600fache vom Normalwert ...

Es bestand nicht der geringste Zweifel daran, daß jemand Mozart regelmäßig und in beträchtlichen, aber nicht tödlichen Dosen Gift reichte.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Die letztendlich zusammen tödlich wirkten, da sich das Gift im Körper anreichert (siehe Haarprobe).



(Christoph Bartholomäus Anton Migazzi, Graf zu Wall und Sonnenturm [1714- 1803] war römisch-katholischer Erzbischof von Wien und Kardinal. Migazzi studierte in Rom am, vom Jesuitenorden geleiteten Collegium Germanicum.<sup>5</sup>)

„Jedenfalls nicht Salieri (!<sup>7</sup>). Nicht er war der Vergifter. Mozart wurde von mächtigeren Kräften ins Jenseits befördert: von dem Kaiserhof<sup>8</sup> und von dem katholischen Klerus in der Person des Fürstenbischofs von Salzburg Hieronymus Colloredo<sup>9</sup> sowie in der Person des Wiener Erzbischofs Christoph Migazzi (s.li.). Sie liebten weder Mozarts Musik noch ihn selbst. Es waren zwei ausgesprochen eitle Potentaten mit einem Hang zu Intrigen. Das geniale Werk von Mozart „Zauberflöte“ hielten sie für eine revolutionäre und gefährliche Demarche („Darstellung“) ...

Genau so hätte der Mörder vorgehen sollen, wenn er die Spuren verwischen wollte. Er muß damit gerechnet haben, daß die Symptome, die bei dem Opfer auftraten, irgendeinen anderen Ursache zugeschrieben würden. Anschließend wurden die erhobenen grafischen Daten mit den medizinischen Parametern des Krankheitsverlaufs von Mozart verglichen. Es kam heraus, daß diese Daten mit der Version von seiner Vergiftung ganz übereinstimmten: die Zeiten der Remission<sup>6</sup> entsprachen den Zeiten, wenn das Gift nicht verabreicht wurde.

(Frage:) Also wurde Mozart vergiftet. Wer war aber der Vergifter, Hr. Smolin?

Ich fasse nun die Ausführungen über die Ermordung Wolfgang Amadeus Mozarts und die Motive der Vergiftung aus den Teilen 1-15 zusammen:

- Mozart (– er starb fast 36-jährig am 5. 12. 1791 –) war selbst ... davon überzeugt, vergiftet worden zu sein, und äußerte sich gegenüber Constanze (seiner Frau) dazu wenige Wochen vor seinem Tod während eines Besuchs im Prater: „Gewiß, man hat mir Gift gegeben.“<sup>10</sup>
- Offiziell wird Mozarts Zauberflöte als „Freimaurer-Oper“ bezeichnet. Dies ist falsch. Allein die Tatsache, daß Pamina (in der Zauberflöte) – als Frau – eine Einweihung durchmacht, widerspricht dem.<sup>11</sup>
- Die Zauberflöte ist humorvoll, künstlerisch, musikalisch, freiheitlich, liebevoll,

<sup>5</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Christoph\\_Anton\\_von\\_Migazzi](http://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Anton_von_Migazzi)

<sup>6</sup> Remission bedeutet in der Medizin das temporäre oder dauerhafte Nachlassen von Krankheitssymptomen körperlicher bzw. psychischer Natur, jedoch ohne Erreichen der Genesung.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Remission\\_\(Medizin\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Remission_(Medizin))

<sup>7</sup> Diese Meinung vertritt auch Mathilde Ludendorff in ihrem Buch. Der miserable Film *Amadeus* (1984) über den (angeblichen) Neid Antonio Salieris gegenüber Mozart dient nur zur Ablenkung.

<sup>8</sup> Mit Sicherheit hatte Kaiser Leopold II. nichts mit dem Mord an Mozart zu tun. Er starb kurze Zeit nach Mozart, wahrscheinlich wurde auch er vergiftet (s. Artikel 1527, S. 3). Die Logen-„Brüder“ am Kaiserhof in Wien dürften sehr wohl an dem Mozart-Mord beteiligte gewesen sein.

<sup>9</sup> Siehe Artikel 1523 (S. 6)

<sup>10</sup> Siehe u.a. Artikel 1520 (S. 5)

<sup>11</sup> Siehe Artikel 1520 (S. 5)

idealistisch, mitleidvoll – alles Merkmale, die in den links-okkulten Freimaurer-Logen schwerlich zu finden sind. Sarastro, der oberste Eingeweihte in Mozarts Zauberflöte ist (im Bild) niemand anderes als (der Bodhisattva) Zarathustra,<sup>12</sup> der Inaugurator der persisch-iranischen Hochkultur und zukünftige Maitreya-Buddha. Somit spannt Mozarts Zauberflöte den Bogen über die persische, ägyptische, griechische bis hin zur deutschen Kulturepoche. Auf Grund dieser Zusammenhänge steht die Vermutung im Raum, daß Mozart gerade wegen der Zauberflöte von den Logen-, „Brüdern“ zum Tode verurteilt wurde.<sup>13</sup>

- Mozarts Zauberflöte wurde am 30. September 1791 uraufgeführt. Mozart starb genau 66 Tage (2 Monate und 5 Tage) danach, am 5. Dezember. Auffälligerweise starb (wodurch?) Ignaz von Born, der offizielle „Sarastro“ 48-jährig am 24. Juli, also fast genau in dem gleichen Zeitraum vor der Zauberflöte-Uraufführung (2 Monate und 6 Tage, oder 68 Tage) wie Mozart danach.<sup>14</sup>
- Tatsache ist, daß die links-okkulten Inhalte der Freimaurer-Logen in der Zauberflöte nicht zu finden und die Inhalte der Zauberflöte, indem sie das hohe spirituelle Menschheitsideal wunderbar zum Ausdruck bringen, gerade eine „Kampfansage“ an die verbrecherische Machtpolitik der Freimaurer-Logen sind.<sup>15</sup>
- Mozart wollte einen edlen Orden, die „Grotte“, zu gründen – Verrat in den Augen der Logen-, „Brüder.“<sup>16</sup>
- Mozart hat die Deutsche Oper (als „Erfolgsmodell“, siehe u.a. *Die Zauberflöte*) inau-guriert. Dies war natürlich ein Affront gegen den (Italienisch-sprachigen) Katholizismus-Jesuitismus.<sup>17</sup>
- Mozart kämpfte für die deutsche Kunst – ein Verbrechen in den Augen der Logen-, „Brüder.“<sup>18</sup>
- Der Philosoph und Altertumsforscher Georg Friedrich Daumer hat schon im Jahre 1861 über den Freimaurermord an Mozart in seiner „Zeitschrift in zwanglosen Heften“ ausführlich berichtet.<sup>19</sup>
- Feind Mozarts: „Brüder“ und Fürstbischof Josef Franz de Paula, Hieronymus Graf von Colloredo-Waldsee.<sup>20</sup>
- Selbstverständlich sorgte auch die höchsterleuchtete Bruderschaft der Loge „Zur Wohltätigkeit“ in Wien, daß Not und Elend bei Mozart nicht aufhörten.<sup>21</sup>
- Die französische Revolution (1789) die die „Brüder“ Freimaurer so stolz die „fleischgewordene Idee der Freimaurerei“ nannten, hatte so manchen Edlen, wahr-scheinlich auch Mozart die Augen geöffnet.<sup>22</sup>
- Mozart wurde offenbar im September 1791 in Prag zum ersten Mal unter Gift gesetzt.<sup>23</sup>
- Nach der letzten, entscheidenden Giftgabe: Der Tod trat nach wenigen Tagen, am 5. Dezember 1791, ein. „Weil sein Körper nach dem Tode anschwell, so glaubte man, er sei vergiftet worden.“ Die Leiche soll auffallend rasch verwest sein.<sup>24</sup>

<sup>12</sup> Siehe Artikel 1527 (S. 2, Anm. 8)

<sup>13</sup> Siehe Artikel 1520 (S. 5)

<sup>14</sup> Siehe Artikel 1521 (S. 3)

<sup>15</sup> Siehe Artikel 1521 (S. 4)

<sup>16</sup> Siehe Artikel 1521 (S. 5) und 1526 (S. 5)

<sup>17</sup> Siehe Artikel 1522 (S. 3/4)

<sup>18</sup> Siehe Artikel 1522 (S. 3/4)

<sup>19</sup> Siehe Artikel 1523 (S. 5)

<sup>20</sup> Siehe Artikel 1523 (S. 5)

<sup>21</sup> Siehe Artikel 1525 (S. 7)

<sup>22</sup> Siehe Artikel 1525 (S. 7)

<sup>23</sup> Siehe Artikel 1526 (S. 5/6), 1527 (S. 3/4), 1528 (S. 3/4)

<sup>24</sup> Siehe Artikel 1526 (S. 5/6), 1527 (S. 3/4), 1528 (S. 3/4), 1529 (S. 3), 1530 (S. 3/4)

- Er selbst sprach des öfteren aus, daß er vergiftet sei, und wusste, daß das „Requiem“ das er in Auftrag bekam, das Zeichen der nahen Vollstreckung des Logenurteils war. Die Loge bediente sich des Dieners eines verwirrten Grafen, der, ganz in Schwarz gekleidet, Mozart den Auftrag überreichte.<sup>25</sup>
- Kurz vor seinem Tod begannen sich die dauernd schwierigen finanziellen Verhältnisse Mozarts zu stabilisieren.<sup>26</sup>
- Die offizielle Todesursache „hitzigen Frieselfieber“ ist keine Krankheit, sondern ein Symptom.<sup>27</sup>



(William James Grant [1829-1866], *Die letzten Stunden* [?<sup>28</sup>] von Mozart)

- Falsche Daten auf den amtlichen Todes-Dokumenten.<sup>29</sup>
- Die Geistlichen weigerten sich zur letzten Ölung zu kommen.<sup>30</sup>
- Die Art der Beerdigung, das Verscharren des ermordeten großen Kulturschöpfers Mozart in einem Massengrab erbringt den Beweis, daß es sich um ein Logenurteil handelt.<sup>31</sup>
- Mozart wurde nach Logen-Ritual als Verbrecher begraben.<sup>32</sup>
- Die Stelle des Massengraves mit der Leiche Mozarts wurde nicht gekennzeichnet.<sup>33</sup>
- „Bruder“ Gottfried van Swieten ordnete die Logen-Bestattung an.<sup>34</sup>
- Mozarts Wohnhaus in Wien wurde niedergerissen, das kleine Gartenhaus, wo die

<sup>25</sup> Siehe Artikel 1526 (S. 5/6), 1527 (S. 3/4), 1528 (S. 3/4), 1529 (S. 3)

<sup>26</sup> Siehe Artikel 1529 (S. 3)

<sup>27</sup> Siehe Artikel 1529 (S. 3/4)

<sup>28</sup> Es dürfte sich um eine Situation einige Tage vor Mozarts Tod handeln. Der Komponist hatte an seinem *Requiem* gearbeitet und dazu auch Proben mit seinen Freunden gehabt.

<sup>29</sup> Siehe Artikel 1529 (S. 3/4)

<sup>30</sup> Siehe Artikel 1530 (S. 4)

<sup>31</sup> Siehe Artikel 1531 (S. 5/6), 1532 (S. 5/6),

<sup>32</sup> Siehe Artikel 1531 (S. 5/6)

<sup>33</sup> Siehe Artikel 1531 (S. 5/6)

<sup>34</sup> Siehe Artikel 1531 (S. 6) , 1532 (S. 5/6)

*Zauberflöte* komponiert wurde, durch Transport nach Salzburg durch Freunde vor dem gleichen Schicksal gerettet.<sup>35</sup>

- Die „Einsegnung“ von Mozarts Sarg (ohne seine Leiche) fand am 6. Dezember 3 Uhr nachmittags nicht im Innern de Stephansdom, sondern in einer kleinen Vorhalle statt. Diese konnte höchstens für den (leeren) Sarg und den Priester halbwegs Schutz vor dem herrschenden Unwetter bieten. Die wenigen Freunde, die gekommen waren, standen mit Regenschirmen um die Bahre.<sup>36</sup>
- Der Totengräber, der als einziger wusste, wo sich das Massengrab mit der Leiche Mozarts befand, starb kurze Zeit nach Mozart. Die Stelle, wo Mozart ins Massengrab versenkt wurde, wurde nicht schriftlich vermerkt.<sup>37</sup>
- Die Stelle im Massengrab, wo Mozart verscharrt wurde, wurde nicht, wie üblich mit einem Holzkreuz versehen.<sup>38</sup>
- Constanze Mozart konnte keinen Grabstein setzen lassen, da die Stelle mit Mozarts Leiche unbekannt war.<sup>39</sup>
- Nach dem Tod Mozarts wurde er beim Kaiser verleumdet.<sup>40</sup>
- Gegnerische Schriften über Mozarts „natürlichen frühen Tod“ mit haarsträubenden Behauptungen.<sup>41</sup>
- Lüge, daß sich Mozart zu Tode getrunken hätte.<sup>42</sup>
- Lange Zeit Verhinderung eines Mozart-Denkmal<sup>43</sup> auf dem St. Marx-Friedhof mit anschließenden Schändungen (usw.)<sup>44</sup>
- Nachweis der Vergiftung Wolfgang Amadeus Mozarts durch regelmäßige Quecksilbergaben (s.o.) Der deutschen Arztes Dieter Kerner vermutete schon 1961 eine Quecksilbervergiftung des Komponisten. ... *Man habe Mozart auf diese Weise tatsächlich grausam vergiftet, bis Arme und Beine stark anzuschwellen begannen und der Körper bis zum Tode verfiel.*<sup>45</sup>

Fazit: Wolfgang Amadeus Mozart war ein bedeutender Vertreter der geistigen Mission des Deutschtums.<sup>46</sup> Schon als Kind war er in ganz Europa berühmt. Mozart gehörte zu den ganz großen Komponisten der Menschheit. Er inaugurierte erfolgreich die Deutsche Oper und kämpfte sowohl für die deutsche Kunst, als auch für deutsche Künstler. Da den Logen-„Brüdern“ das Deutschtum verhasst ist, und sie es immer bekämpfen, bekam es Wolfgang Amadeus Mozart sehr bald mit diesen links-okkulten Intriganten zu tun. Seine Planung, einen wahren brüderlichen Orden (*Grotte*) zu gründen und die Vorbereitungen zur Zauberflöte – die Oper ist als eine „Kampfansage“ an die Logen-„Brüder“ zu werten –, dürften den letztendlichen Ausschlag für das Logen-Todesurteil gewesen sein. Was hätte Mozart nicht noch alles Großartiges komponieren können, wenn er so alt, wie z. B. Joseph Haydn (77 Jahre) geworden wäre! Genau dies wollten die Logen-„Brüder“ verhindern – in ihren Augen hatte er schon „genug verbrochen“.

(Ende der Artikelserie)

<sup>35</sup> Siehe Artikel 1531 (S. 6)

<sup>36</sup> Siehe Artikel 1532 (S. 5)

<sup>37</sup> Siehe Artikel 1532 (S. 5)

<sup>38</sup> Siehe Artikel 1532 (S. 6)

<sup>39</sup> Siehe Artikel 1532 (S. 6)

<sup>40</sup> Siehe Artikel 1533 (S. 5)

<sup>41</sup> Siehe Artikel 1533 (S. 5), 1535 (S. 10)

<sup>42</sup> Siehe Artikel 1535 (S. 10)

<sup>43</sup> Auf der vermuteten Stelle des Mozart-Grabes.

<sup>44</sup> Siehe Artikel 1535 (S. 10)

<sup>45</sup> <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/zeitgeschichte/andreas-von-r-tyi/mozarts-todesursache-endlich-geklart.html>

<sup>46</sup> Zur Geschichte: siehe Artikel 848-854, 878-904, 927-947, 967-1018.